

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Fortsetzung der Wahrheitskunde vom November 2009

Es wird immer Gottesknechte geben, die den Drang in sich verspüren, eine Wahrheitskunde zu schreiben. So ist es auch mein Bemühen, geistige - göttliche Offenbarungen kundzutun. GOTT ist GEIST, und wir dürfen aus der unendlichen Quelle, aus der Ewigkeit schöpfen. Zu dieser Urgewalt der Wahrheit brauchen wir eine innige Verbindung. Unser himmlischer VATER ist die Sendungskraft, der DIENENDE SOHN ist der Vermittler, und der HEILIGE GEIST ist die zeugende Kraft. Durch diese Dreieinigkeit werden wir von einer Klarheit in die andere geführt und im Gemeinschaftsleben findet sie ihren Niederschlag.

Der Weg zu Gott, zum himmlischen Vater, führt immer über den Menschen. Ist dieser Weg frei, sollte für uns Menschen das Verlangen einsetzen, die Verbindung zu Gott durch Gebete aufrecht zu halten. Jeder Tag ist ein Neuanfang, deshalb machen wir unser Morgen- und Abendgebet.

Vielleicht ergibt sich auch einmal eine Notsituation und wir suchen zusätzlich diese Verbindung. Wir werden eine Antwort erhalten und sollten uns immer wieder diesen Satz in Erinnerung rufen: „Ist dein Glaube mindestens so groß wie ein Senfkorn, dann kannst du Berge versetzen.“

Die Atheisten werden vom Gebet keinen Gebrauch machen. Doch Gott verachtet keinen Menschen, er lässt die Sonne durch seinen Sohn über GERECHTE und UNGERECHTE scheinen. Er hat alle Menschen in seinem Blickfeld.

Er lässt es aber auch nicht zu, dass sein Name verspottet wird.

Betrachtet man das gegenwärtige Zeitgeschehen aufmerksam, so sind Zeichen erkennbar. Gesellschaftsordnungen und Machtregime werden verändert, zerstört und aufgelöst. Alles unterliegt ihrer eigenen vergänglichen Gesetzmäßigkeit.

Die Kräfte, die durch den Judageist wirksam geworden sind, sind gewaltig. Es sind die Kräfte der göttlichen Ewigkeit. Sie senden ihre Impulse den Lichtesträgern, die sie als ihre Werkzeuge auserkoren haben. Auf den Trümmern der alten Welt wird Juda ein neues göttliches Reich erstehen lassen. So hat es der Gottessohn von damals prophezeit.

Wenn wir frei von irdischen Belastungen sind, können wir Zwiegespräche mit dem Ewigen, dem himmlischen Vater führen. Das habe ich besonders in den Nachtstunden erlebt und als wohltuend empfunden. Gott bewies mir in diesen Stunden seine lebendige Gegenwart. Er ist in seinem Geist ständige Bewegung. Im Gesetz seiner Urewigkeit zu leben, bedeutet für den Menschen keinen Müßiggang aufkommen zu lassen. Die Feststellung „GOTT IST DAS LEBEN“ muss zur unerschütterlichen Erkenntnis werden, damit auch wir endlich beginnen, zu leben.

Nun möchte ich einmal kurz die Gesetzmäßigkeiten in der Schöpfung des Weltalls und unserem Planeten Erde beleuchten. Uns allen ist dieses Kinderlied bekannt: „Weißt du, wie viel Sternlein stehen an dem großen Himmelszelt. Gott, der Herr, hat sie gezählet, dass ihm auch keines fehlet...“ Mit einfachen Worten wird für Kinder das gewaltige Universum dargestellt.

Entfernungen werden in Lichtjahren angegeben und sind für uns nicht überschaubar. Wo sind bei diesen Dimensionen Anfang und Ende? Das können selbst die Wissenschaftler nicht beantworten. Keiner weiß, wann und wo diese Schöpfung ganz genau stattgefunden hat.

Unsere Erde ist in diesem Universum nur ein kleiner Planet, der aber auch seine Bestimmung erhalten hat. Für den Menschen ist **hier** die Regentschaft eines himmlischen Vaters vorhanden. Er lässt Liebe, Wahrheit und Gerechtigkeit walten. Er betreut die Menschen durch seinen Sohn und ist ihnen Helfer in mancher Not.

Im Weltall herrschen andere Gesetze. Die Belange des Menschen spielen dort keine Rolle. Doch auch hier liegt alles im Bereich dieser Schöpfung, hat aber eine andere Bewandnis. Wir können es nicht als Gott des Lebens einstufen. Gott hat vielmehr immer etwas mit dem Menschen zu tun.

Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, die einen hohen Stellenwert besitzen. So auch die Aussage: „Ich habe dich beim Namen gerufen, noch ehe du im Mutterleib warst.“ Das war also noch vor der natürlichen Zeugung und vor der Geburt und beweist die Verbindung zur Ewigkeit.

Unser himmlischer Vater trifft Vorkehrungen, die sich positiv auf das menschliche Wesen auswirken. Welche Erbanlagen ein Kind bekommen hat, welche Gaben und Talente in ihm schlummern, das zeigt sich erst in der weiteren Entwicklung. An diese Stelle passt auch die Aussage von Apostel Juda, Adolf Tschach: „Wir sind nicht DIE, die wir sind, sondern DIE, die einmal waren.“ Diese Beobachtungen haben wir selbst schon machen können. Man könnte auch glauben, dass sich Aktionen einer Reinkarnation vollziehen. Fast unmerklich erfüllt sich der Wille unseres Gottes. In unserem Apostelamt Juda verfügen wir über ein Gemeinschaftsleben. Wir können uns in Gemeinschafts-, Ämter-, Geburtstagsstunden und bei gegenseitigen Besuchen austauschen, ergänzen und unsere Erkenntnisse vervollständigen. Doch der sonntägliche Gottesdienst bildet immer wieder den Höhepunkt. Hier vollzieht sich nicht nur ein Ritual. Es ist eine Sendungsstunde, wo sich die Urkraft des Lichtes aus der Ewigkeit als unumstößliche Wahrheit offenbart. Der Gottesgeist verdichtet sich, wird in Worte geformt und will sich als Gott im Fleisch ausbreiten. Unermüdlich sind die göttlichen Impulse, die immer in Knechtsgestalt, durch Menschen, zum Ausdruck gebracht werden.

Mit unseren Augen und Ohren sollten wir in den vielen kleinen Dingen des täglichen Lebens die Zuwendungen des Gottes für den Menschen erkennen, sie wahrnehmen und als Balsam für die Seele betrachten. Positiv denken, das möge unser Leitspruch sein, um Gott ein Stück näher zu kommen, denn er ist und bleibt unser himmlischer Vater. Zu finden ist er dort, wo zwei, drei und viele in seinem Namen vereinigt sind, also im Himmel der Gemeinschaft.

Die Mutter Erde ist unsere Lebensstätte. Eine Welt voller Schönheit, ausgestattet mit einer Artenvielfalt in Fauna und Flora. Unsere Erde ist reich an Bodenschätzen. Für alle Menschen gäbe es genug Nahrung. Oft wird sie aber durch den Menschen vergewaltigt, was wiederum fatale Folgen hat.

Die Erde geht, das beweisen Klimaveränderungen, Erdbeben, Stürme und andere Naturkatastrophen menschenfeindliche Wege. Es gibt aber trotzdem Möglichkeiten, wie man dieses Dilemma ändern kann. Gott macht uns Menschen ein stilles Angebot. Wacht auf, ihr Beherrscher dieser Erde, besinnt euch und erkennt eure Bestimmung! Noch ist es Zeit! Die Erde soll für alle Menschen wieder ein Paradies werden. Meine Generation wird das vielleicht nicht mehr erleben, aber unsere Kinder und Kindeskinde sollen die Nutznießer dieser Wandlung sein.

Das Paradies ist kein Schlaraffenland, sondern ein Zustand von einst. Es gilt, davon wieder Besitz zu ergreifen. Es ist den Menschen verloren gegangen.

Die Ewigkeit hat schon eher vorgesorgt. Das ist kein Märchen, sondern absolute Wahrheit. Gott hatte anfänglich Engel Cherub beauftragt, das Paradies zu bewachen, damit kein Missbrauch geschehen kann. Der Begriff „ENGEL“ hat für viele Menschen an Bedeutung gewonnen. Oftmals wird von einem Schutzengel gesprochen und zwar immer dann, wenn sich in einer kritischen Situation eine an ein Wunder grenzende Lösung ergeben hat. Für mich sind Engel Gotteswesen voller Reinheit und Vollkommenheit. Ich betrachte sie als Sendboten aus der Ewigkeit.

Zufall und Glück sind menschliche Redensarten. Wir betrachten manche Geschehnisse als göttliche Vorsehung. Am Ende der Schöpfungsgeschichte steht die Verheißung:

„Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei.“ Das Wesen „Mensch“ soll ein göttliches Angesicht erhalten. Das erfordert eine gründliche Arbeit mit sich selbst. Der Zwiespalt im Menschen muss sich auflösen und das ehrliche Bekenntnis zum Schöpfer soll zur Grundlage werden. Denn nur er

kann ein Helfer sein. Mein Vater sagte einmal: „Die Menschwerdung ist der schwierigste Prozess in der Schöpfungsgeschichte.“

Obwohl die Menschen verschieden geartet sind und vier verschiedene Charaktere (Melancholiker, Phlegmatiker, Sanguiniker, Choliker) haben, bleibt jeder Mensch ein Unikat in der Vielseitigkeit seines Wesens. In meiner langjährigen Zugehörigkeit zu unserer Gemeinschaft habe ich viele Geschwister erlebt, die mir Vorbild waren.

Immer wieder haben sie nach dem Grundsatz zu leben versucht: „Sorge zuerst für das Reich Gottes und seiner Wahrheit.“ In unermüdlicher Kleinarbeit haben sie sich für die Weiterentwicklung unseres Werkes eingesetzt. Unser gegenwärtiges Hauptcharakteramt mit Apostel in Juda an der Spitze geht uns als führende Kraft voran.

Mit Gespür und großem persönlichen Einsatz ringen sie, damit die göttliche Einheit unter Menschen entsteht.

Im Alten Testament kommen die göttlichen Mächte häufig in Verbindung mit den Namen Jahwe (Jehova), Elohim und Zebaoth vor. Jahwe – das ist im hebräischen Sprachgebrauch der Name des Gottes Israels, Zebaoth – das sind die himmlischen Heerscharen. Gott lässt sich nicht allein mit dem menschlichen Verstand begreifen. Wir müssen uns dem Lebensgesetz (Gott) beugen.

Zum Abschluss möchte ich noch einmal eine Erkenntnis aus der Broschüre „Hundert Jahre Apostelamt Juda“ von Heinrich Matschenz zitieren:

Wie wir wissen, wird mit dem Namen JUDA weder eine Person noch ein menschliches Gesetz bezeichnet, sondern darunter wird ausschließlich die GÖTTLICHE MEISTERSCHAFT in seinem GÖTTLICHEN GESCHLECHT verstanden.

Diese Erkenntnis lässt uns heute leben – durch Juda in seiner Meisterschaft von heute – Amen.

Mit herzlichen Grüßen

Euer Bruder und Apostel i. R. - Heinz Mauersberger aus dem Stamm von Kana